

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Rolf Grösch, Jörg Schneider: Nabu-Zentrum Dammer Berge (GERDA)

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Rolf Grösch / Jörg Schneider

NABU-Zentrum Dammer Berge (GERDA)

Ungewöhnlich und wohl einzigartig in Deutschland ist, daß in einem ehemaligen Militärgelände ein Naturschutz- und Informationszentrum entstanden ist.



NABU-Zentrum

Vorgeschichte

Die militärischen Anlagen in den Dammer Bergen wurden kurz vor - und während des 2. Weltkrieges errichtet, und großräumig wurden Flächen für die Rüstungsbetriebe beschlagnahmt. (Im Rahmen der Altlastenuntersuchungen gibt es zu diesem Bereich eine umfangreiche Studie des Nds. Umweltministeriums.)

Nach dem Krieg erfolgte die Sprengung der Bunker, ein Teil der bestehenden Gebäude wurde von Flüchtlingen in der Nachkriegs-

zeit genutzt, und im Zuge des Aufbaus der Bundeswehr dienten die vorhandenen Gebäude und Flächen ab Mitte der 60er Jahre dem Militär und wurden deshalb der Öffentlichkeit wieder entzogen.

Das Gelände der GERDA (Gerätstützpunkt Damme) in der Nähe der Glückauf-Siedlung in Damme umfaßt knapp 8 ha; es war als motorisierter Stützpunkt der Bundeswehr abgeschirmt.

Mit dem Fall der Mauer und der deutschen Einigung veränderten sich die Militärkonzeptionen, neue Bundeswehrstandorte wurden in Ostdeutschland bezogen, und nach und nach wurden alle militärischen Gebiete im Landkreis Vechta aufgegeben und zunächst der Zivilverwaltung, der Standortverwaltung in Diepholz unterstellt.

So endete für den Bereich der GERDA die militärische Nutzung im Jahr 1994, und schon frühzeitig hatte die Kreisgruppe Vechta des NABU (Naturschutzbund) ihr Interesse an einer Nutzung des ehemaligen Wach- und Mannschaftsgebäudes bekundet.

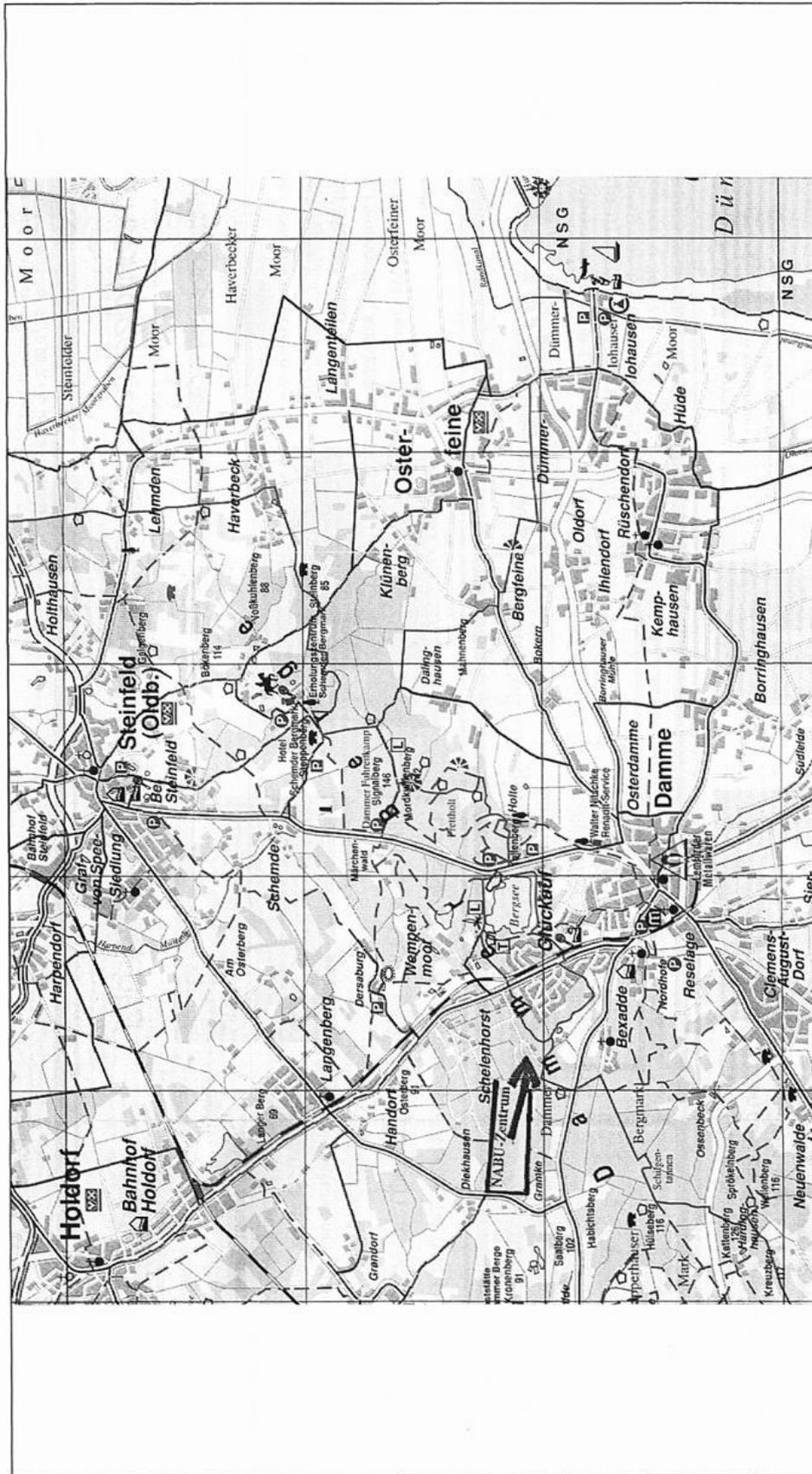
Schon in den Jahren zuvor hatte es seitens der Standortverwaltung eine gute Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund gegeben (was nicht überall als selbstverständlich anzusehen ist). So waren mit Hilfe der Bundeswehr und mit Unterstützung der Bezirksregierung eine Reihe von Fledermausquartieren in den Dammer Bergen angelegt worden, die mittlerweile von den Tieren gut angenommen sind und diesen bedrohten Arten zumindest in den Dammer Bergen enorm geholfen haben.

Nach mehrmonatigem Leerstand drohte das ehemalige Wachgebäude dem allgemeinen Vandalismus anheimzufallen - ein derartiges Beispiel gibt es in Wittenfelde bei Vörden -, und nachdem die Träger öffentlicher Belange zu diesem Zeitpunkt am Erwerb des Geländes nicht interessiert waren, pachtete die Kreisgruppe Vechta des NABU das Gebäude von der Standortverwaltung an.

Beginn des Zentrums

Im Oktober 1995 begannen Mitglieder der Kreisgruppe mit der Renovierung und Herrichtung des Gebäudes für ein Naturschutz- und Informationszentrum im Südkreis Vechta. Viele Stunden waren notwendig, um das völlig leerräumte Gebäude für die neuen Ziele herzurichten.

Angesichts knapper Finanzen waren oft Kompromisse zwischen den ökologisch gewünschten und von uns finanzierbaren Materialien notwendig. Ohne einen Zuschuß des Landkreises Vechta für die Ersteinrichtung in Höhe von 70 000 DM, ohne Unterstützung einiger Projekte durch die SUN (Stiftung für Umwelt- und Naturschutz des Landkreises Vechta) wäre diese Aufbauarbeit trotz des großen ehrenamtlichen Engagements vieler Mitglieder nicht möglich gewesen.



Wegbeschreibung zum NABU-Zentrum
 Von der Autobahn A1 aus Osnabrück kommend: Abfahrt Neuenkirchen-Vörden in Richtung Damme fahren; in Damme an der 1. und 2. Ampel links, Richtung Holdorf; hinter Damme (nach dem Möbelhaus Diekhues) links in die Straße „Zum Rennplatz“ einbiegen; bis zum Wald fahren, dort rechts und sofort wieder links zum Zentrum
 Von der Autobahn A1 aus Bremen kommend: Abfahrt Holdorf in Richtung Damme fahren, kurz vor Damme (vor dem Möbelhaus Diekhues) rechts in die Straße „Zum Rennplatz“ einbiegen, bis zum Wald, dort rechts und sofort wieder links zum Zentrum



Sonnenaufgang im Dammer Septemberwald



Walderkundung mit Förster Arlt

*Christian Behnen,
Imker und Natur-
schutzbeauftragter
des Landkreises
Vechta, zeigt die
Pflege eines Bienen-
volkes*



Eine Grundschulklasse aus Dinklage bohrt Wildbienenhilfen

Im Mai 1996 wurde das Zentrum in einer Feierstunde offiziell eröffnet und strebt nun eine Anerkennung als regionales Umweltbildungszentrum im Südkreis Vechta an. So werden bisher verschiedene Möglichkeiten der Naturerkundung angeboten:

- Exkursionen zu den Bachtälern in den Dammer Bergen (z.B. Bexaddetal, Nienhausener Talwiesen)
- Walderkundung und Waldspaziergänge in Zusammenarbeit mit den örtlichen Förstern
- Gewässeruntersuchungen der umliegenden Bäche
- Naturkundliche Wanderungen durch die Dammer Berge
- Besichtigung von Wiesenpflege und extensiver Beweidung durch spezielle Rinderrassen wie den Fjell-Rindern und polnischen Auerochsen (die ganzj. auf der Weide bleiben können) - ein NABU-Projekt in den Nienhausener Talwiesen (beim Schweizer Haus)
- Seminare und Vorträge sowohl zu Naturschutzkenntnissen als auch im Rahmen der Agenda 21-Diskussionen; Veranstaltungen zu Nutzungsmöglichkeiten erneuerbarer Energiequellen, insbesondere die Förderung des Einsatzes der Solarenergie
- Umweltbildung allgemein und Austausch der Erfahrungen in anderen Zentren.

Im Rahmen von Projekttagen mit örtlichen Schulen wurden bisher einige Trockenmauern errichtet, ein Teich angelegt, der aus gesammeltem Regenwasser gespeist wird, Ameisenhaufen im Gelände gesichert, eine kleine Streuobstwiese angelegt, Nistkästen für verschiedene Vogelarten gebaut und aufgehängt und im Rahmen von Ferienpaßaktionen Wildbienenhilfen gebohrt, die Bedeutung der Insektenwelt an Honigbienen und anderen Insekten (am Beispiel von Ameisenschutz) verdeutlicht.

Geplant ist in naher Zukunft die Anlage eines Biotopgartens (auf der Fläche einer ehemaligen Panzerhalle!!). Hier können verschiedene Jugend- und Kindergruppen dann sowohl die Bedeutung heimischer Nutzpflanzen als auch verschiedene Formen von Permakultur kennenlernen.

Als nächstes soll nach Auffassung der Kreisgruppe des NABU eine Greifvogelauffangstation eingerichtet werden. Seit Jahren werden dem NABU Vechta immer wieder verletzte Greifvögel, insbesondere Wald- und Steinkäuze, Schleiereulen, Mäusebussarde, Sperber und Turmfalken übergeben, die jegliche Art von Verletzungen aufweisen. Zumeist handelt es sich um Verkehrsunfallopfer, häufig aber auch um Tiere, die aufgrund der vorherrschenden Witterung (Winter) an Unterernährung leiden. Selten sind auch angeschossene Tiere dabei. In der Vergangenheit wurden diese Tiere in Absprache mit dem Landkreis Vechta, Untere Naturschutzbehörde, durch NABU-Mitglieder wieder aufgepäppelt bzw. an verschiedene Greif-

vogelauffangstationen abgegeben. Diese Stationen lagen in Rastede, Oldenburg, Leiferde oder Wallnau. Dort wurden die Tiere gesund gepflegt und anschließend wieder ausgewildert. Andere Tiere wurden dem Vogelpark Walsrode zugeführt. Da derartige Möglichkeiten der Verbringung nur noch nach Leiferde bzw. Rastede möglich sind, hält es der NABU Vechta für sinnvoll, eine Greifvogelauffangstation auf dem „GERDA-Gelände“ einzurichten.

Trägerschaft des Zentrums

Die 1990 gegründete Kreisgruppe Vechta e.V. des NABU ist Mitglied in der Bezirksgruppe Oldenburger Land des NABU und umfaßt derzeit 1250 Mitglieder im Kreisgebiet; es bestehen Ortsgruppen in Bakum, Damme, Dinklage, Holdorf, Lohne, Neuenkirchen-Vörden, Steinfeld und Vechta. 1. Vorsitzender der Kreisgruppe ist z. Zt. Ulrich Heitmann aus Dinklage.

Die Jugend- und Kinderarbeit des Naturschutzbundes im Landkreis Vechta

Neben der Betreuung von Biotopen und Vermittlung von Naturschutzkenntnissen ist die Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in den Ortsgruppen

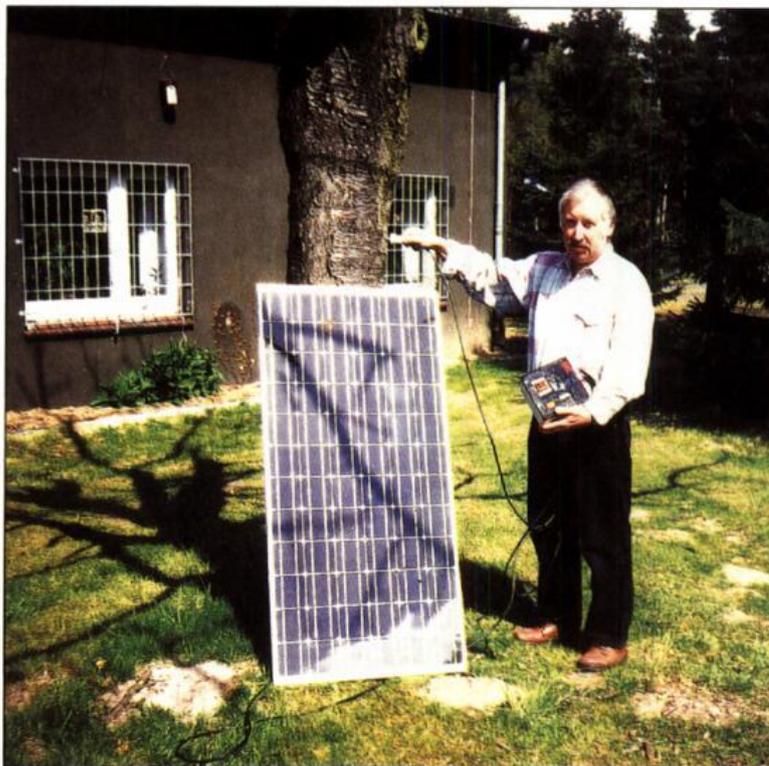
Die Förderung von Jugendlichen und Kindern ist sicher Ziel eines jeden Vereins der an einer langfristigen Sicherung und Weiterführung seiner Arbeit interessiert ist. So gesehen ist die Jugend- und Kinderarbeit nicht ganz uneigennützig. Die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in die Arbeit der Vereine hat aber auch gleichzeitig eine große gesellschaftliche Bedeutung. Dabei geht es gerade im Umweltschutzbereich nicht um die „Beschäftigung“ von Kindern und Jugendlichen. Angesichts der großen Gefahren, die durch die Zerstörung der Umwelt weltweit entstehen, ist es wichtig, daß Kinder und Jugendliche erfahren, daß sie selber sich aktiv gegen diese Entwicklungen engagieren können und nicht resignieren müssen.

Der Naturschutzbund (NABU) hat schon früh - zuerst auf Landesebene und dann auf Bundesebene - eine eigenständige Jugendorganisation, die Naturschutzjugend (NAJU), gegründet, in der sich alle Jugendlichen bis zum 25. Lebensjahr für den Schutz von Umwelt und Natur engagieren können. Daß die NAJU dabei nicht ein Anhängsel der Erwachsenen ist, kann man gut daran sehen, daß der heutige Präsident des Erwachsenenverbandes sich schon als Bundesvorsitzender der Naturschutzjugend (lange vor Tschernobyl) gegen die Atomkraft engagiert hat, zu Zeiten als dies für den Erwachsenenverband noch kein Thema war.

Auch im Landkreis Vechta können die Jugendlichen die Schwerpunkte ihrer Arbeit frei wählen.



Anlage eines Teiches im Rahmen eines Projekttag



*Rolf Grösch,
Leiter des NABU-
Zentrums, mit
einer 100 W
Voltaikzelle zur
Stromversorgung*



Pflanz- und Pflegemaßnahmen am Teich, ein Jahr später



Kindergruppe des Naturschutzbundes des Landkreises Vechta

Seit der Gründung der Kreisgruppe Vechta des Naturschutzbundes, dem dann auch bald die Gründung der ersten Jugendgruppe folgte, reichen die bearbeiteten Themen vom „Grünen Punkt“ über den Regenwald und den Walfang bis zum Tierschutz und vor allem zum Biotop- und Artenschutz. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt jedoch bei der praktischen Naturschutzarbeit.

In welchen Naturschutzbereichen die Kinder und Jugendlichen sich engagieren hängt dabei im wesentlichen von den örtlichen naturräumlichen Gegebenheiten ab, und über welche Flächen die jeweilige Ortsgruppe verfügen kann. Während das Bauen, Aufhängen und Betreuen von Nistkästen relativ einfach zu realisieren ist, ist die Renaturierung von Bächen, das Anlegen von Teichen, das Pflanzen von Streuobstwiesen und die Anlage von Trockenmauern wesentlich schwieriger zu realisieren.

Die Organisationsformen sind ebenso wie die Themenwahl sehr vielfältig. Die Jugendlichen organisieren ihre Arbeit eher selbständig, machen aber viele Aktionen gemeinsam mit den Erwachsenengruppen. Diese Zusammenarbeit ist naheliegend, da die jeweiligen Ortsgruppen nur über begrenzte Flächen verfügen können, und gleichzeitig die Übermittlung des Wissens von seiten der Erwachsenen im Rahmen der Arbeit stattfindet.

Die Kindergruppen werden naturgemäß intensiver betreut. Das Alter der Betreuer reicht dabei von Erwachsenen (Vechta) bis zu 15jährigen Jugendlichen (Bakum). Die Aktivitäten ähneln dabei denen der Jugendgruppen, enthalten jedoch mehr spielerische Elemente. Alle Gruppen haben gemeinsam, daß das spielerische Kennenlernen von Umwelt und Natur einen großen Teil der Zeit einnimmt.

Der Spaß nimmt in den Gruppenstunden nicht nur einen Teil der Zeit ein, sondern steht bei allen Aktionen im Mittelpunkt. Auch bei den auf Kreisebene organisierten Zeltlagern steht der Spaß im Mittelpunkt.

Außenstehende treten häufig mit der Frage an die Organisatoren heran, was bei den Zeltlagern der Naturschützer denn das Besondere sei. Die Zeltlager unterscheiden sich von Zeltlagern anderer Organisationen vor allem dadurch, daß die Verpflegung auch für Vegetarier geeignet ist und daß das Kennenlernen der Natur Teil des Programms ist. Bei der Organisation und Durchführung der Zeltlager wird außerdem auf eine größtmögliche Umweltfreundlichkeit Wert gelegt.

Die Nachfrage nach Angeboten in der Umwelt- und Naturschutzarbeit für Kinder und Jugendliche ist viel größer als sie durch die Angebote von seiten der Betreuer gewährleistet werden kann. Die Kreisgruppe Vechta des Naturschutzbundes ist deshalb auch weiterhin



Jugend-Zeltlager des Naturschutzbundes des Landkreises Vechta

an Erwachsenen und Jugendlichen interessiert, die bereit sind, Gruppen zu gründen oder zu betreuen. Für diese Arbeit sind keine besonderen Kenntnisse erforderlich, da bei Bedarf die entsprechenden Fachleute des NABU in die Arbeit miteingebunden werden können. Notwendig ist nur der Spaß an der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern.

Das NABU-Zentrum Dammer Berge ist somit im Sinne o.g. Ziele eine Bereicherung für die Region des Oldenburger Münsterlandes.

Fotos: NABU-Kreisgruppe Vechta

Natur und Landschaft der Gemeinde Bösel

Erdgeschichte, Oberflächengestalt sowie naturräumliche Gliederung

Der größte Teil der Erdoberfläche von Bösel wird aus den Ablagerungen der Eiszeit gebildet, die vor ca. 200.000 Jahren begann und vor ca. 20.000 Jahren endete. Es gab in Bösel drei Vereisungsphasen: (Elstereiszeit, Saaleeiszeit, Weichseleiszeit). Während der Elster- und Saaleeiszeit war Bösel von einer mehrere hundert Meter dicken Eisschicht bedeckt. Am Ende der Saaleeiszeit bildeten sich erste flache Talrinnen auf der Geest, so z.B. auch die von Lahe-Aue und Vehne. Während der Weichseleiszeit war das Gemeindegebiet eisfrei, da die Gletscher aus Skandinavien nur bis Schleswig-Holstein gekommen waren. Es herrschte zu dieser Zeit aber ein kühles Steppenklima (vergleichbar mit dem heutigen Sibirien), das nur eine spärliche Vegetation gedeihen ließ, so daß der Boden angreifbar war für die Erosion durch Wind und Wasser.

Mit dem Ende der Eiszeiten räumten starke Schmelzwassermassen die Geestrücken in den vorgebildeten Bachtälern aus; es entstanden die sogenannten Urstromtäler, in denen zunächst sandiger bis feinsandiger Boden abgelagert wurde. Während der nacheiszeitlichen Erwärmung bildeten sich dann in den Niederungen von Lahe-Aue und Vehne Niedermoore, daneben z.T. auch feinsandige Auenböden.

Bösel gehört zu zwei Naturräumen: Der nordöstliche Teil mit der Lahe-Aue als südwestliche Grenze ist den „Küstenkanalmooren“ resp. dem „Vehnemoor“ zuzuordnen; die Vehne, von der das Vehnemoor seinen Namen erhalten hat, durchquert diese naturräumliche Einheit ungefähr in nordsüdlicher Richtung. Ihre schmale Flußaue wird zwar von kleineren Sandaufschüttungen begleitet - wie andere Moorflüsse auch - (Dammflüsse z.B. Lahe-Aue, Soeste und Sagter Ems), diese sind jedoch im Laufe der Zeit vom Moor überwachsen bzw. abgetragen worden. Die grünlandfähige Flußaue der Vehne bildete eine frühe Leitlinie für Besiedlung und auch Kultivierung. Die Erschließung erfolgte von Norden, von der Jeddelloher Geestinsel und den sie umgebenden, von der Vehne durchflossenen Niedermooren her, die sich als Geestrandmoore an den Fuß der Edeweich-
